ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ

Anders als Andere.

Derivate: Termin- und Optionsgeschäfte

Was sind Derivate?

Derivate sind Verträge zwischen zwei Parteien. Sie vereinbaren darin eine zukünftige Transaktion mit einem Vermögenswert – z. B. mit einer Aktie, einer Obligation, einer Währung oder mit Gold.

Der Begriff «Derivate» kommt daher, dass diese Produkte ihren Wert vom Preis des zugrunde liegenden Vermögenswerts ableiten. Weil es um eine zukünftige Lieferung oder Zahlung geht, spricht man auch von Termingeschäften.

Solche Verträge stammen ursprünglich aus dem Rohstoffhandel: Dort musste man die Lieferung von Waren im Voraus planen. Wenn zwei Parteien heute einen Preis für die Zukunft festlegen, können sie Risiken besser steuern oder weitergeben – man nennt das Risikotransfer. Inzwischen sind solche Geschäfte auch an den Finanzmärkten verbreitet.

Eine besondere Form sind Optionen: Dabei bekommt eine Vertragspartei das Recht – aber nicht die Pflicht –, einen Vermögenswert zu einem bestimmten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Das unterscheidet Optionen von klassischen Termingeschäften, bei denen beide Seiten verpflichtet sind.

Welche Arten von Derivaten gibt es?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Derivate zu unterscheiden

- **Nach dem Basiswert:** Je nachdem, worauf sich der Vertrag bezieht, spricht man z. B. von Aktien-, Währungs- oder Rohstoffderivaten.
- **Nach der Art des Vertrags**
  - **Unbedingte Derivate** verpflichten beide Seiten. Es wird eine feste Lieferung zu einem bestimmten Preis vereinbart. Beispiele: Forwards, Swaps, Futures.
  - **Bedingte Derivate** geben einer Seite das Recht, aber nicht die Pflicht, die Transaktion auszuführen. Dazu gehören Optionen – also Kaufoptionen (Calls) und Verkaufsoptionen (Puts).

10.2025

- **Nach dem Handelsort**
  - **Börsengehandelte Derivate** werden an einer regulierten Börse abgeschlossen.
  - **Vertragliche Derivate (OTC)** werden direkt zwischen zwei Parteien vereinbart.

Derivate haben oft einen Hebeleffekt: Schon mit wenig Kapital sind hohe Gewinne – aber auch hohe Verluste – möglich. Das nennt man Leverage.

Wie können Anlegerinnen und Anleger in Derivate investieren?

Börsengehandelte Derivate können wie andere Finanzinstrumente gekauft und verkauft werden. Für vertragliche Derivate braucht es hingegen eine individuelle Vereinbarung zwischen zwei Parteien.

Bei unbedingten Derivaten fliesst zu Beginn kein Geld. Die Abrechnung erfolgt am Ende der Laufzeit. Bei bedingten Derivaten zahlt die Partei mit dem Optionsrecht der anderen Seite eine Optionsprämie.

Was bestimmt den Wert bzw. Kurs von Derivaten?

Der Wert eines Derivats hängt vom Preis des zugrunde liegenden Vermögenswerts und von den Vertragsbedingungen ab. Er ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Marktpreis und dem im Vertrag vereinbarten Preis – je nach Rolle der Vertragspartei als Käuferin oder Verkäufer.

Bei unbedingten Derivaten (z. B. Futures) ist der Zusammenhang spiegelbildlich: Was die eine Seite gewinnt, verliert die andere – und umgekehrt.

Bei Optionen kommt es darauf an, ob sich die Option aus Sicht der Inhaberin oder des Inhabers lohnt

- Bei Kaufoptionen (Calls) ist die Option wertvoll, wenn der aktuelle Marktpreis höher ist als der vereinbarte Preis. Dann kann der Vermögenswert günstiger gekauft und am Markt teurer verkauft werden.
- Ist der Marktpreis tiefer, bringt die Ausübung der Call-Option einen Verlust. In diesem Fall verzichtet die Inhaberin oder der Inhaber auf die Ausübung – der Wert der Option ist dann null und der Verkäufer behält die Prämie.

Ähnliches gilt umgekehrt für Verkaufsoptionen (Puts): Sie lohnen sich für den Inhaber nur, wenn der Marktpreis unter dem vereinbarten Verkaufspreis liegt.

Ob sich ein Optionsgeschäft insgesamt lohnt, hängt auch davon ab, wie hoch die Prämie war, da in allen Fällen die bereits bezahlte Optionsprämie berücksichtigt werden muss.

Die Höhe der Prämie wiederum hängt von zwei Faktoren ab: der erwarteten Schwankung des Preises des Basiswerts und der verbleibenden Laufzeit des Vertrags.

Welche Risiken bestehen bei Investitionen in Derivate?

Derivate bergen verschiedene Risiken – abhängig vom zugrunde liegenden Vermögenswert, der Vertragsform und dem Handelsort:

- **Risiken des Basiswerts:** Wer Derivate auf Aktien, Obligationen, Rohstoffe oder andere Anlagen hält, trägt auch deren spezifische Marktrisiken.
- **Risiken durch die Vertragsform:** Derivate dienen dem Risikotransfer. Wer ein Derivat abschliesst, übernimmt gezielt eine Risikoposition. Welche Folgen sich daraus ergeben, hängt vom jeweiligen Vertrag ab.
- **Risiken des Handelsorts:** Bei ausserbörslich gehandelten Derivaten (Over-the-Counter, OTC) besteht ein Gegenparteirisiko: Die andere Vertragspartei könnte ihre Verpflichtungen nicht erfüllen. Bei börsengehandelten Produkten ist dieses Risiko ausgeschlossen.

Wer investiert in Derivate?

Derivate dienen vor allem dazu, Risiken zu steuern – nicht zur reinen Kapitalanlage. Anlegerinnen und Anleger setzen sie gezielt ein, um bestehende Positionen abzusichern. Ein Beispiel: Mit einem Währungsforward kann man eine Fremdwährungsposition absichern, ohne diese gleich in Schweizer Franken zu tauschen.

Vor- und Nachteile von Derivaten

Mögliche Vorteile

- Gezielte Anpassung von Risikoprofil und Marktszenario
- Zielgerichtete Absicherung bestehender Positionen
- OTC ermöglicht individuelle Ausgestaltung der Transaktion

Mögliche Nachteile

- Komplexe Produkte mit hohem Erklärungsbedarf
- OTC-Produkte sind nicht reguliert

Welche Derivate bietet die ABS an?

Die ABS setzt Derivate ausschliesslich zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken ein – vor allem in Form von Devisentermingeschäften. Optionsgeschäfte werden ebenfalls nur zu Absicherungszwecken genutzt.